

Arbeiter-Zeitung

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Zeile...

Organ der KPD., Bezirk Schlesien

Bezugspreis: Im Abonnement...

7. Jahrgang.

Montag, 11. Mai 1925

Nummer 103

Ghader um Breußen Hindenburgs Einzug in Berlin

Die Demokraten für Schwarz-weiß-rot

Berlin, 11. Mai.

Im Berliner Tageblatt schreibt gestern Theodor Wolff...

Als man in Weimar beschloß, auf dem Wege des republikanischen Neubaus die Schwarz-rot-goldene Fahne aufzuziehen...

So bereiten die „Republikaner“ die „Vollsgemeinschaft“ mit den Deutschnationalen vor.

Hindenburg zum Empfang

ad. Breslau, 11. Mai.

Heute zieht der geschlagene Generalfeldmarschall des Weltkrieges, der Vertrauensmann des Kaisers...

Es fehlen die Millionen gemordeter Krieger, die 15 000 Arbeiterleichen, die Hunderttausende von 1914 bis 1924 Verhungerten...

Würden auf dieser Einbanddecke noch die Charakterköpfe deutscher Sozialdemokraten wie Ebert, Kossel usw. prangen...

Heute, am Tage des Einzugs Hindenburgs, stellt die Kommunistische Partei vor den Augen des Proletariats der ganzen Welt noch einmal fest:

Die Sozialdemokratie ist die Geburtshelferin der Monarchie, sie hat Hindenburg den Weg nach Berlin geebnet.

Sie hat die durch den Massenmord am Proletariat, durch die Zerschmetterung von Niederlage zu Niederlage über Ebert, Müller, Cuno, Stresemann, Marx bis zu Hindenburg geführte Sozialdemokratie fest noch heute ihre alle verbrecherische Politik fort.

Sie hat die kommunistischen Forderungen nach Auflösung der monarchistischen Reichsverfassung, Aufhebung der Schöpfung, Aufhebung des Staatsgerichtshofes...

Sie hat den 24 stündigen Proteststreik abgelehnt. Sie hat allen Arbeitenden einmal gezeigt, daß sie den Kampf nicht will und ihr Geschrei „Kampf gegen die Monarchie“ niederträchtige Demagogie und schamlose Heuchelei ist.

Nur die Kommunistische Partei allein ist es, die am Tage des Einzugs Hindenburgs trotz Ortschaft, Reichsverfassung, Schöpfung die Arbeiter in Berlin zur Gegenrevolution anruft.

Sammelt Euch unter der roten Fahne des Klassenkampfes gegen die Republik Hindenburgs, gegen die Monarchie, gegen die Schwarz-weiß-rote und Schwarz-rot-goldene kapitalistische Diktatur.

Die Sozialdemokraten für die „Große Vollsgemeinschaft“

Berlin, 11. Mai.

Die Korbhandeln, die preussische Regierung durch Hinzu-

erweitern, gehen weiter. Zwar meldet die „ZNS“, daß die Deutsche Volkspartei auf ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber der Regierung Braun beharre...

Dieser Sach kann also nur bedeuten, daß in dem Moment, wo die Deutschnationalen für die „Große Vollsgemeinschaft“ sind...

Verschiedene Gerüchte im Landtage wissen zu berichten, daß Severing als Innenminister gehen soll...

Die „Republikaner“ beim Einmarsch Hindenburgs

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ schreibt heute:

Schwarzrotgoldene Fahnen am 12. Mai

Es ist nicht wünschenswert, daß der neue Reichspräsident durch den äußeren Anblick der Stadt, in der er als kreuzer Hüter der Verfassung sein Amt führen soll...

Das sind die „Kämpfer“ gegen Monarchie und für die Republik. Wann gehen dem SPD-Arbeiter die Augen auf?

„Vollsgemeinschaftliche“ Kolonialvereinigung

Berlin, 11. Mai.

Die „Hollische Zeitung“ meldet, daß am Freitag eine Besprechung von Vertretern aller Reichstagsfraktionen von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen...

Vom Tage.

Der Streit der Steiner-Hafenarbeiter ist beendet. Die Arbeiter beschloßen, den Streit unter den Bedingungen des Schiedsspruches zu beenden...

Der reformistische Landarbeiterverband in Polen hat entristet abgelehnt, vom Zentralverband der Land- und Waldarbeiter in Rußland 5000 Rubel für die bereits wochenlang streikenden polnischen Landarbeiter anzunehmen.

Die englischen Gewerkschaftsführer über Rußland

Breslau, 11. Mai.

In den nächsten Tagen erscheint im Neuen Deutschen Verlag der Bericht der englischen Gewerkschaftskommission über Rußland. Mit englischer Gründlichkeit und nüchterner Sachlichkeit behandelt dieses Buch alle vom proletarischen Standpunkt aus wichtigen Erörterungen und Verhältnisse in Rußland...

Wir entnehmen aus der Einleitung zum Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation nach Rußland folgendes:

„Bei der Veröffentlichung der folgenden Berichte über die gegenwärtige Lage der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken war die britische Gewerkschaftsdelegation bemüht, sowohl die Zeit und die ihr zur Verfügung stehenden Mittel es ihr erlaubten, eine objektive Uebersicht über die russische Revolution in ihren jüngsten Phasen zu geben.“

Die britische Delegation will nicht als Verteidiger der Prinzipien und Methoden des russischen Kommunismus und noch weniger als Befürworter ihrer Einführung in ihrem Lande betrachtet werden.

Der britische Gewerkschaftskongress erachtet es deshalb als notwendig, alles zu tun, um die britischen Wähler über die wirklichen Zustände in Rußland zu informieren.

Was die Qualifikation der Delegation für diese Aufgabe betrifft, so genügt es vielleicht, darauf hinzuweisen, daß die Gewerkschaftsdelegation aus Männern zusammengestellt war, deren politische Tradition sie notwendigerweise kritisch stimmen mußte gegen die kommunistische Propaganda und Politik...

sehen Sprache und des früheren Ruhms. Da es diesen verarmten Delegierten möglich war, mit der Opposition in Verbindung zu kommen, und auch andere Standpunkte kennen zu lernen als die von den Anhängern der Arbeiterbewegung gehend aus einem im Bericht über Geopoliten geschilderten Vorkfall hervorzuholen.

Die öffentlichen Äußerungen der Delegation in Rußland bezogen sich natürlich auf all das, was die Delegation an den von der russischen Revolution erzielten Ergebnissen aufrichtig bewundern und begründen konnte. In ebenem aufrichtiger Weise teilt diese Veröffentlichung all das mit, was nach Meinung der Delegation einer Kritik bedürftig. Dieser Bericht wird von einigen Lesern ohne Zweifel abgelehnt werden mit der Begründung, daß die Tatsachen der Delegation besonders für sie gelogen wurden. Darauf haben die folgenden Berichte selbst eine Antwort. Es ist offensichtlich ersichtlich, daß eine solche von Sachverständigen geleitete Untersuchung wie diese, wenn sie auch trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen vielleicht Fehler enthalten mag, keinesfalls doch auf allgemeinen falschen Auffassungen oder falschen Darstellungen beruhen kann.

Der Delegierten wurde jede amtliche Unterstützung bei ihren Untersuchungen gewährt. Ohne diese verlässliche und bereitwillige Unterstützung wäre es unmöglich gewesen, ein so breites Gebiet zu bearbeiten oder so tief unter die Oberfläche zu kommen, wie in Wirklichkeit geschah, wofür in diesen Berichten hienichtlich der Beweis erbracht ist. Da aber bei dem jetzigen Stand der öffentlichen Meinung diese amtliche Unterstützung schon an und für sich verdächtig erscheint, so möchte die Delegation darauf hinweisen, daß ihre Schlussfolgerungen lediglich auf Quellenangaben beruhen, die von ihren eigenen Sachverständigen eingeholt wurden, und daß in jeder wichtigen Einzelheit der amtliche Standpunkt mit dem der Opposition verglichen wurde.

Wir haben auf keine Schwierigkeiten bei der Erlangung von Anträgen jeder Art. Jedes Mitglied der Delegation war berechtigt, alle Regierungsgebäude, Fabriken, Klubs, Krankenhäuser, etc. zu besuchen, und die Sprache zu führen und das Land zu besuchen, vollständig ausgenutzt. Die Delegation kam nach Sibirien, gut versorgt mit Mitteln, sie mit der Opposition in Verbindung zu setzen und war auch im fähigen Kontakt mit ihr.

Die Schlussfolgerungen zu denen die Delegation gelangte, in Bezug auf die Kompartimente, die gegenwärtig gemacht werden in politischer, finanzieller, wirtschaftlicher, statistischer, handelsrechtlicher, rechtlicher und sozialer Beziehung, wird man am Ende jedes Kapitels finden und ein eingehendes Urteil am Ende des ersten Teils des Berichtes über die Arbeitsbedingungen.

Bei der Formulierung dieser Schlussfolgerungen bedürftigen die Mitglieder sich freischalten von jedem Vorurteil, das behauptet werden konnte durch die herrschende und vertriebenen Vorurteile. Die sie mit dem Tage ihrer Ankunft in Moskau umgab, oder durch das Gefühl der Solidarität und Solidarisität mit ihren Arbeitssamen, und denen in London verlebten.

Sie haben sich ernst bemüht, einen solchen Bericht zu geben, wie jeder ihrer Besuche ihn gemacht haben würde, wenn ihm die selben Möglichkeiten geboten worden wären.

Sie sind voll der Tatsache bewußt, daß er hätte besser gemacht werden können, wenn die Hilfsmittel der britischen Regierung zur Verfügung gestanden hätten für diese Aufgabe, die im höchsten Sinne eine Aufgabe der Regierung ist. — Die Veröffentlichung amtlichen Materials über die politische, sozialen und Handelsbedingungen eines der wichtigsten europäischen Völker. Es ist aber keine amtliche Information veröffentlicht worden, die geeignet gewesen wäre, den lächerlichen Vorurteilen entgegenzutreten, durch die die öffentliche Meinung irreführt wird. Da aber fernsichtige und überaus in der europäischen Zivilisation einsetzten kann, die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken auf der Basis eines allgemeinen Übereinkommens auf freier und freundschaftlichem Fuße in die Gemeinschaft der Völker aufgenommen wird, so hat der Generalkongress der Gewerkschaften sich dieser Aufgabe angenommen, und seine Delegationen hat sich im vollsten Maße ihrer Verantwortlichkeit bemüht, sie auszuführen.

Nach diesen Worten der englischen Gewerkschaftsführer müssen wohl die deutschen reformerischen Sozialisten zustimmen.

Die Grundlagen der neuen russischen Sozialpolitik

Die jüngste Lösung der RFR für die Zusammensetzung der Sowjetrepublik: „Das Gesicht dem Dorfe zu“ hat auch den Charakter der letzten 14. Bundeskonvention der Partei gebildet. Betrachtet man die Grundlagen dieser Organisation auf den Bauern, wie sie Gen. K. K. K. in seiner großen Rede über des Genossenschaftlichen auf der Konferenz ausgesprochen hat.

Die sozialistischen Ziele der russischen Sozialpolitik der letzten Zeit sind die soziale Entwicklung sowohl der Industrie als auch der Landwirtschaft. Sowjetrußland macht gegenwärtig einen großen Schritt in der Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft. Sowjetrußland macht gegenwärtig einen großen Schritt in der Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft. Sowjetrußland macht gegenwärtig einen großen Schritt in der Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft.

daran ist, einen qualitativen Umschlag im Leben des Dorfes zu erzeugen.

Das Dorf macht den Akkumulationsprozess durch, indem es zur Warenausgabe in der Landwirtschaft übergeht. Zugleich aber ist im russischen Dorfe eine sogenannte „relative agrarische Überbevölkerung“ wahrzunehmen, d. h. ein Überhandsein von Arbeitskräften außerhalb des Produktionsprozesses. Es würde nicht zum Ziele führen, wollte man von Staats wegen den armen Bauern Produktionswerkzeuge, Pferde und Geräte, geben und mit administrativen Verböten allein arbeiten. Jetzt gilt es, der Entwicklung der Produktivkräfte auf dem Lande nicht administrative Schranken zu stellen, sondern den Haupthebel der ganzen Wirtschaft fest in der Hand halten, die politische Macht in den Händen des Proletariats, eine Entwicklung der bürgerlichen Beziehungen auf dem Lande zuzulassen.

Man hat noch bis vor kurzem in Rußland versucht, den Begriff den bestehenden Bauern auseinanderzubehalten, von dem der „Kulak“ (wörtlich: „Die Faust“), wie der Ausbeuter und Nutznießer fremder Arbeit im russischen Dorfe genannt wird. Nach Gen. Kalinin läßt diesen Unterschied aufrechtzuerhalten. Genosse K. K. K. meint: Es nützt nichts, scholastische Gelehrlichkeiten in dieser Frage anzustellen. Dies war, wie schon Lenin vor mehr als einem Vierteljahrhundert bewies, ein Vorurteil der Narodnik. Tatsache ist nun einmal, daß wir es hier mit einer Aneignung des fremden Mehrwerts zu tun haben. „Unier Verhältnis zu dieser Sache“, sagte K. K. K. wörtlich: „muss aufgebaut werden nach der Analogie des Betriebsverhältnisses zum Privatkapital in der Stadt, in Handel und Industrie. Durch administrative Maßnahmen können wir jetzt das Privatkapital nicht bekämpfen.“

Und weiter: „Die Hauptfrage, das Schwierigste, was wir unbedingt erreichen müssen, ist, daß wir den Kapitalismus in der Landwirtschaft entsehlen und doch in höherem Maße als bisher das Gesicht dem armen und mittleren Bauern zuzuehren.“

Diese Aufgabe läßt also eine Reihe von Konzeptionen an das landwirtschaftliche Kapital zur Ausbeutung fremder Arbeit zu, die aber durch Organisation der Bauern als Warenproduzenten und durch Bekämpfung des Privatkapitals durch die freie Konkurrenz den Feldherrnringel, auf dem das Proletariat steht, nicht nur zu sichern, sondern noch weiter zu befestigen. Real entstehen folgende Aufgaben: „Der Handel“ — sprach Lenin in seinem bekannten Artikel „Ueber die Bedeutung des Geldes“, „ist das „Kettenglied“ in der historischen Kette der Geschäfte, das wir als proletarische Staatsmacht, als leitende kommunistische Partei mit aller Kraft anpacken müssen.“

Der Handel ist das ausschlaggebende Moment für das russische Genossenschaftswesen, der praktische Sozialismus nach der Machteroberung durch die Werktätigen. Daneben läuft eine Reihe anderer Aufgaben, die in der letzten Zeit den Partei- und Sowjetapparat der Sowjetunion beschäftigt. Die Frage der „Bekämpfung“ der Sowjets, die kulturelle Hebung des Dorfes, die Frage der Disziplin, die Arbeit der Partei und der kommunistischen Jugend auf dem Lande — das sind alles Glieder ein und derselben Kette an der neuen politischen und ökonomischen Front unter der Herrschaft der Werktätigen.

Ein falscher Feme mord?

Der bekannte holländische Führer der Nationalsozialisten, Oberlandesgerichtsrat Vroeger, ist nach Pressemitteilungen am 11. April bei einem Auto-Unfall ums Leben gekommen. Die „Welt“ bringt jedoch am Freitag eine Falschmeldung aus München, in der falsche Mitteilungen über den Tod Vroegers gemacht werden. Danach soll Vroeger nicht an dem 11. April, sondern erst am 12. April ums Leben gekommen sein. Es wird vielmehr behauptet, daß Vroeger erst am 12. April ums Leben gekommen sei. Der Bericht der „Welt“ ist also falsch. Der Bericht der „Welt“ ist also falsch. Der Bericht der „Welt“ ist also falsch.

Die Berichte behaupten, daß die Zeitungsberichte über den Targan der Reichswehr auf falschen Informationen beruhen. Die Reichswehr hat erklärt, daß die Berichte über den Targan der Reichswehr auf falschen Informationen beruhen. Die Reichswehr hat erklärt, daß die Berichte über den Targan der Reichswehr auf falschen Informationen beruhen.

Es kann, daß diese Berichte auch Anzeichen an die Staatsanwaltschaft zu sein gelassen haben. Denn vor einigen Wochen hat bereits ein solches Verfahren dem Untersuchungsrichter vorgebracht worden. Dieser ist in der Öffentlichkeit näheres darüber aber nicht bekannt. Das ist sehr auffällig.

Wenn die Staatsanwaltschaft nicht durch besondere Bindungen und sonstige Interessen mit dem Generalrat in Verbindung steht, so ist es allerdings sehr merkwürdig, daß sie von dem Generalrat über Ermittlungen der Öffentlichkeit Kenntnis gibt. Der Berliner Bericht ist noch in aller Erinnerung. Es ist auch nur zu gut bekannt, welche kommissarischen Berichte der Oberreichsanwalt im Hinblick auf diesem Richter und seinem gesamten Hof in Leipziger Angelegenheiten gemacht haben, um der kommunistischen Partei eine Feme-Organisation anzudeuten. Hier ist Gelegenheit für den Oberreichsanwalt, eine wichtige Frau nachzugehen und den Feme mord hat zu bekämpfen, wo er in Wirklichkeit keine einzige Stelle hat, nämlich bei den Gefängnissen.

Die Kommunisten für Handwerk und Mittelstand

(Wiener Strahbericht)

In der Comraden-Versammlung des Reichstages wurden bei der zweiten Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums Handwerks- und Mittelstandfragen behandelt. Das durch die Parteiverhältnisse der Sozialdemokratie und durch die Kartelle und Konzerne zu Grunde gerichteten Handwerks- und Mittelstandes nahen sich jetzt alle industriellen Parteien auf die „Bühne“ an. Die Handlung, sowohl der Sozialdemokraten als des Reichstages und der Sozialdemokraten gehen darauf hinaus, den Mittelstand durch die Einrichtung eines Staatsbankrotts für das Handwerk durch Vergrößerung des Kredites und Zinsen, das heißt durch eine weitere Senkung zu retten. Der Reichswirtschaftsminister hat die Bedeutung der Schaffung von Genossenschaften, deren Lebenskraft durch den mittelständischen Gewerbe-Konkurrenz, gezeigt.

Für die kommunistische Fraktion sprach Genosse Koenen. Generell von der kommunistischen Weltanschauung her, er, daß alle Handwerker an dem Herrn Reichstag der Schaffung des Reichswirtschaftsministeriums in Leipzig, wozu er eine stürmische Rede hielt, und jeder Schöpfung der Parteiorgane entgegengebracht hat, nicht abgelehnt werden. Man hat hier verhofft, die Mittelständler mit Taten zu beruhigen, aber

dadurch sind sie nicht zu retten, selbst nicht durch die Schaffung einer neuen Staatsbankrotts. Wir treten mit aller Kraft dafür ein, die Spannungen, die zwischen dem Handwerk, dem Mittelstand und der Arbeiterklasse bestehen, zu überwinden. Um dies zu erreichen, müssen jedoch verschiedene Hemmnisse beseitigt werden. Wir verlangen die Aufhebung des noch immer bestehenden Rechts des Lehrlings, den Lehrling zu zuchtigen. Dieses Recht wird zur Misshandlung von Lehrlingen benutzt, die erst die der Tage dazu geführt haben, daß in Bankrott ein Schlächtermeister einen Lehrling tötete. (Unruhe rechts und in der Mitte.) Wir machen nicht das Handwerk in seiner Gesamtheit dafür verantwortlich, aber damit solche Fälle nicht mehr vorkommen können, muß das Zuchtungsrecht beseitigt werden. Weiter muß die Ausbeutung der Lehrlinge aufgehoben werden. Sie müssen einen anständigen Lohn bekommen.

Sie Kartelle und Konzerne sind es, die den Mittelstand vernichten. Durch die Kreditpolitik der Regierung: ganze 30 Millionen sind für das Handwerk vorgegeben, kann die Vernichtung des Handwerks nicht aufgehalten werden. Die jetzige Regierung denkt ja auch gar nicht an eine wirkliche Hilfe, denn ihre Auftraggeber haben bisher die Existenz des Handwerks untergraben und werden auch weiter an der Vernichtung des Mittelstandes im Interesse ihres Profits arbeiten. Auch wir wollen, daß den proletarisierten, hungernden Gewerbetreibenden, die nicht von der Ausbeutung anderer Arbeitskräfte leben, durch Kredite geholfen wird, damit sie sich über Wasser halten können. Aber diese Forderung wird von den Sozialdemokraten abgelehnt, die diese Netzen existenz, weil ihnen doch nicht zu helfen ist. Lieber zu Grunde gehen lassen wollen. Eine wirkliche Hilfe für das Handwerk ist nur durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß und damit durch den Anschluß an die Arbeiterklasse und den Sozialismus möglich. Wir fordern für die Genossenschaft des Handwerks Bewilligung großer Kredite.

Wegen die Auswüchse der Kartelle und Konzerne, die durch Preistreiberien den Mittelstand systematisch zu Grunde richten werden wir unsere ganze Kampfstrategie richten. Die Verbrauchssteuer, die die Preise in die Höhe treiben, müssen beseitigt werden. Insbesondere aber soll mit der verhängnisvollen Umsatzsteuer. Die 33% sind ein Verberb für das deutsche Handwerk, und muß sich der Mittelstand in seinem eigenen Interesse gegen die 33% der Umsatzsteuer der deutschen National- und Schwerindustriellen Regierung wenden. Unter Betonung aller Gegenstände, die heute noch zwischen dem Handwerk und der Arbeiterklasse bestehen, und die unbedingt beseitigt werden müssen, sind wir bereit, alle Kräfte der Arbeiterklasse zur Rettung des verfallenden Mittelstandes einzusetzen. (Zustimmung bei den Kommunisten.)

Die Verbrauchssteuer, die die Preise in die Höhe treiben, müssen beseitigt werden. Insbesondere aber soll mit der verhängnisvollen Umsatzsteuer. Die 33% sind ein Verberb für das deutsche Handwerk, und muß sich der Mittelstand in seinem eigenen Interesse gegen die 33% der Umsatzsteuer der deutschen National- und Schwerindustriellen Regierung wenden. Unter Betonung aller Gegenstände, die heute noch zwischen dem Handwerk und der Arbeiterklasse bestehen, und die unbedingt beseitigt werden müssen, sind wir bereit, alle Kräfte der Arbeiterklasse zur Rettung des verfallenden Mittelstandes einzusetzen. (Zustimmung bei den Kommunisten.)

Sechs Reichswehrmüde in 7 Wochen über 100 Tote

(Eigenes Drahtbericht)

Berlin, 11. Mai.

In Heer und Marine haben sich seit Ende Februar bis 10. April folgende Unglücksfälle ereignet:

Am 20. Februar eine Minenexplosion in Zeithem beim Artillerieregiment Nr. 22 Schwereverletzte. Am 21. März auf dem Schießplatz Hundebusch durch eine Minenexplosion 10 Verletzte davon 5 schwer. Am 31. März auf dem Torpedoboot 8 in Wilhelmshaven bei einer Kesselexplosion 5 Tote, 4 Schwereverletzte. Am gleichen Tage die Katastrophe in Veltheim über 80 Tote. Am 7. April durch eine Handgranatenexplosion in Dels beim Reiterregiment Nr. 8 3 Tote, 1 Schwereverletzte. Am gleichen Tage durch einen Handgranatenfahrgestrierer beim Infanterieregiment 15 in Gießen 4 Schwereverletzte. Das sind beinahe 100 Tote und über 20 Verletzte in 47 Tagen. Auf jeden Tag in dieser Zeit kommen mehr als zwei Tote oder Verletzte.

Die Ursachen sind die gleichen wie bei dem unermesslichen Hinopfern von Arbeiterleben. Die Toten in der Reichswehr und in der gesamten Arbeiterklasse sind die Folgen der entsetzlichen Schinderei. In der kapitalistischen Gesellschaft gelten die proletarischen Leben nichts. Die Reichswehr ist das Aushilfs für maraillöse Offiziere, die da glauben, mit krankhaften Ehrgeiz ihr „Heiligtum“ aus dem frisch-fröhlichen Krieg in der Reichswehr wie erheben zu können.

Die fahrlässige Behandlung der Dienstvorschriften, besonders des Umganges mit Explosivstoffen, ist nur zu erklären mit der völligen Ausgestaltung der Mißwirkung der Soldaten bei der Überbrückung von Vorkehrungsmaßnahmen. Die Institution der Vertrauensleute im deutschen Reichswehr ist eine reine Komödie. Die Vertrauensleute im Reichswehr haben nichts zu sagen.

Die herrschende Klasse begehrt der katastrophalen Häufung der Unfälle in der Reichswehr mit völliger Gleichgültigkeit. Deshalb ist es die Sache der revolutionären Arbeiterklasse, sich um diese Dinge zu kümmern. Wir fordern noch wie vor straffe Bestrafung der Schuldigen, Untersuchung durch Soldaten- und Arbeitervertreter, Säuberung der Kommandostellen von allen monarchistischen Elementen, weitestgehende Rechte der Vertrauensleute in den Formationen, insbesondere Teilnahme an der Überprüfung und Ausführung von Vorkehrungsmaßnahmen, die das Leben des Soldaten schützen sollen.

Die fehlenden Abgeordneten

Te. 11. Mai.

Bei der Abstimmung in Landtage über das Kabinett Braun haben sich 436 Abgeordnete beteiligt, wozu für Braun 222 und gegen ihn 214 Stimmen abgegeben wurden. Bei der Abstimmung fehlten also 14 Abgeordnete, davon in der Weimarer Koalition der Sozialdemokrat Dr. Siegfried Riensfeld wegen Erkrankung und die Zentrumsabgeordneten von Papen und Braumann, die sich der Fraktionsdisziplin des Zentrums widersetzen (!), auf der Oppositionsseite fehlten der kommunistische Abgeordnete Dörr, der erkrankt ist, und die Genossen S. und K., die durch eine Verkehrsströmung beim Abstimmungsrecht rechtzeitig zur Abstimmung erschienen. Der Genosse ist dafür von der Zentrale der RPD eine ernste Rüge erteilt worden. Der „Vorwärts“ macht über die Nichtbeteiligung der Genossen ausdrücklich in der Abstimmung einige gemäßigtere Aussagen. Sie soll auf rüchliche Art während der Abstimmung verschwinden sein, obgleich sie während des ganzen Tages sich im Saale aufgehalten habe. Das ist natürlich eine so dumme Behauptung, daß wir hierüber kein Wort verlieren wollen. Von der Deutschen Volkspartei fehlten sechs Abgeordnete, wobei bei den Abgeordneten von C. C. C. Dr. Kriege und Becker-Engelberg und Becker (SA) fehlte, daß sie sich der Abstimmung entzogen, obgleich sie im Landtage waren. Außerdem fehlten noch die zwei Welfen Flögel und Freile und der Wirtschaftsparteier Jordan. Für Braun stimmte auch der aus der Roma Partei angeschlossene Abgeordnete Heydemann, der der Weimarer Koalition dazu beigetragen hat, daß sie jetzt 25 Welfen und damit genau die Hälfte aller Abgeordneten besitzt.



Betrieb und Werkstatt

Brief eines Eisenbahnarbeiters der Sowjetunion

(Von einem russischen Betriebsberichterstatler.)
 Ich bin, Genossen, ein Eisenbahner, Beschäftigter eines Stationschefs von Samojan an der Don-Eisenbahn. Wir arbeiten in vier Schichten. Die Norm ist 192 Stunden monatlich und keine Minute mehr. Unser Monatslohn beträgt 35 Rubel und besteht aus der Zahlung der Produktivität unserer Arbeit. Die Sozialversicherung ist ganz zufriedenstellend: bei der Geburt des Kindes erhält die Mutter einmal 13,60 Rubel und monatlich drei Rubel zur Pflege des Kindes. Das arbeitslose Gewerkschaftsmitglied erhält außer der staatlichen Arbeitslosenunterstützung eine gewerkschaftliche Unterstützung von 5 bis 10 Rubel monatlich, je nach der Kopfzahl seiner Familie. Das ist eine sehr gute Unterstützung. Alljährlich bekommen wir zwei Wochen Urlaub und freie Fahrt auf allen Eisenbahnen und Wasserverkehrswegen.
 Die Gewerkschaftsbewegung ist bei uns im ständigen Wachstum begriffen. Die Geldmittel der Gewerkschaft gründen sich auf die Mitgliedsbeiträge, die 2 Prozent des Arbeitslohnes betragen. Auf dem Gebiet der Gewerkschaftsbewegung haben wir große Erfolge zu verzeichnen. So zum Beispiel gab es vor drei Jahren in der Sowjetunion einige hunderttausend Gewerkschaftsmitglieder. Gegenwärtig aber sind es viele Millionen.

Die Vorhut der Arbeiterklasse, die KAP, wächst ebenfalls und schreitet vorwärts, wenn auch langsam, aber dafür sicher. Kämpflich treten neue Hunderttausende solcher Arbeiterkräfte in ihre Reihen. Unschöne Elemente werden von der Partei unerschrocken entfernt. Auf diese Weise werden alle gefährlichen Elemente nach und nach zur Teilnahme am Aufbau unseres Landes herangezogen. Die Befehdung unseres Landes geht in raschem Tempo vorwärts. Jetzt gilt bei uns die Lösung: Weg mit allem Faulen, Platz dem Gesunden!
 Mit kommunistischem Gruß
 Arbeiterkorrespondent Nr. 1125.

Opfer des Kapitals

Fuchsgrube, Weiskstein.

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)
 Ein entsetzliches Unglück geschah in der 23. Abteilung der Fuchsgrube.

Von Gesteinsmassen getötet wurden die Bergarbeiter Schöbler und Zinke. Schöbler war schon von einem Teil der auf ihm liegenden Gesteinsmassen befreit und lebte noch, als nachfolgendes Gestein ihn aus dem verschüttete und auch tötete. Zinke ist erst seit den Osterfeiertagen verheiratet.

Die wahnsinnige Jagd nach Kohlen, die Profügler der Unternehmer in Verbindung mit dem abcheulichen Antreiber-System haben wieder ihre Opfer gefordert. Aber es sind ja nur Wollaten, die vom Gestein zermalmt wurden. Die Grubenbarone werden sich dadurch ihren Appetit nicht verderben lassen. Kumpels, und ihr? Wie lange wollt ihr dies widerliche System noch dulden?
 Wie lange?

Praktiken der Erwerbslosenfürsorge

Waldenburg.

(Von unserem Erwerbslosen-Berichterstatler.)
 Wie mit den durch die Verhältnisse ohnehin schon gedrückten Erwerbslosen umgesprungen wird und was es mit der Erwerbslosenfürsorge auf sich hat, ist aus folgendem klar und deutlich zu erkennen.
 Am 5. Mai erhielten 36 Arbeitslose vom Magistratssekretär Dietrich die Zustellung, sich „sofort“ (a la Gestaltungs-befehl, der laubere Herr wünscht alte Zeiten zurück) zu melden. Da sind Elektromechaniker, Zimmerer, Tischler usw., denen man die Arbeit in den Schlammleichen, großartig bei Tariflohn (36 Pfg.) anbietet. An sich wäre die Arbeit vorübergehend noch erträglich, aber die Schikane besteht darin, daß von Waldenburg fast zwei Stunden Weges zurückzulegen sind, morgens und abends, bis zum Symonstschacht-Grubenberg, so daß ein Arbeitstag von 14 Stunden bei zehnstündiger Arbeitszeit entsteht. Nun ist es ja jedem Erwerbslosen klar, daß es sich nicht um die Arbeiten handelt, sondern man will auf diese schäbige Weise die Unterstützung sparen, da ja niemand von den Erwerbslosen dort Arbeit annehmen kann, wenn er nicht zum Tier herabsinken will. Da nun bei Verzögerung die Unterstützung entzogen wird, so hat man seinen Zweck erreicht.
 Arbeiter, erkennt, daß nur die revolutionäre Tat das Gute sprengen kann, welches die Kapitalistenklasse seit Jahrzehnten um die gesamte Arbeiterchaft gelegt hat. Mit Stimmzetteln werden wir nie zum Ziele kommen, das mag sich jeder Proletarier merken.

Mittelalterliche Zustände. Sommer wieder Prügelhelden

Königin-Vuie-Grube, Zaborze

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)
 Nach der Wahl des Reichspräsidenten zeigt nachsehender Fortfall genügend, was die hungrieren Arbeitslosen durch den Sieg der Reaktion späterhin zu erwarten haben. Das Blut eines jeden Arbeiters muß über solche skandalösen Zustände, welche hier auf dem Offense (Hermannsgrube), Abteilung II, ereignet haben, im Reibe laufen, wenn sich diese nicht ganz zu Erkaren des Kapitals erniedrigen wollen.
 Am Sonntag, den 2. Mai, in der Nachmittagsstunde hat ein Vorarbeiter Emil Matloch, welcher ein guter Patriot und Antreiber ist, die auf seinem Pfeiler schauenden Schläpfer mit Backsteinen traktiert, weil diese auf keinen Befehl nicht knien wollten. Nachdem die beiden Schläpfer auf Grund dessen die Arbeit verließen wollten, stellte sich der ganz rabiatere Antreiber den beiden gegenüber und kommandierte ganz nach mittelalterlichem Muster: Ihr habt zu arbeiten bis zur Schicht und nachher könnt Ihr Euch bewahren. Bei dem Bewahren war es aber so, daß die beiden Schläpfer erst nach 24 Stunden durfte man sie bewahren.
 Herr, die alten Zeiten sind da! Aber wie man sagt, ein Affe mag's dem andern nach, so verhalte sich der Vorarbeiter am Montag, den 3. Mai. Aber der Vorarbeiter war jetzt ein bösserer Antreiber, ein Verfall eines Wirtin, Schläger. Der reaktionäre Steiger Stäcker hat einen Schläger vor Hunger zitternden Köhler, der hier zu hoch kommen soll, und hat seine schlaue Waise an den armen Hungerliden gefüttert. Wie bei den Preußen kommandiert der Herr Antreiber den armen jungen Proleten: Matloch, die Lampe dort auf den Stempel aufhängen! Und in dem Befehl wurde auch dort wurde, magte der

junge Arbeiter zu dem Steiger zurückkommen und dieser verleihe dem Jungen zwei Löffel

wichtige Schläge ins Gesicht

das hier wie ein Betrunkener sich auf seinen Beinen nicht halten konnte.
 Was lagen nun der Obersteiger, der Berggraf und die Bergbesorger zu diesen skandalösen Zuständen? Wollen diese Herren dem Aebel abhelfen und solche Unmenschen zum Teufel jagen? Oder sollen wir Arbeiter Selbsthilfe schaffen?
 Kumpels des Ost- und Westfeldes von Zaborze, habt die Augen offen! Wie lange wollt ihr euch diese mittelalterlichen Zustände gefallen lassen?
 Protestiert gegen diese Prügelhelden und fordert ihre sofortige Entlassung! Nehmt in der nächsten Betriebsversammlung zu solchen skandalösen Verfällen Stellung!

So sehn sie aus

Fürsichtiger Bahnschacht, Altwasser.

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)

In der ersten Abteilung sind zwei ganz besondere Blüten von Steigern vorhanden, nämlich Abteilungssteiger Schlerer und Hilfssteiger Banagel (Vehrer'sohn). Das Benehmen dieser beiden vor noch nicht allzulanger Zeit von der Schute gekommenen Beamten erlicht man am besten daraus, daß sie die Bergkumpels nur anbrüllen können. Ausdrücke wie „Bleigültigkeit“, „Faulheit“ usw. sind an der Tagesordnung. In Förderleistung können sie nie genug bekommen, alles geht ihnen viel zu langsam. Vor einem Kumpelfeiler, wo 8 Mann beschäftigt sind, werden bis 36 Wagen Kohlen gefördert und ebenfalls Berge ausgefüllt. Es wird immer noch zu wenig gearbeitet, trotzdem jeder Schaufelberg verdünnt werden muß, wo fast kein einziger Kamerad weiß, was er in der Schicht zuerst machen soll. Das Gedränge glaubt der Abteilungssteiger nur mit dem Trittsführer abmachen zu können. Er weiß nicht einmal, daß das Gedränge nur mit Vereinbarung aller Kameraden abgeschlossen werden darf. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Herren sich einmal mit dem Buch „Krieges-Umgang mit Menschen“ bekannt machen, denn sonst müßten es die Kumpels ihnen beibringen.
 Arbeitskollegen, verlangt von diesen Menschen, daß ihr anständig behandelt werdet, denn ihr erlebt ja aus dem Schinge, daß ihr ihrselbst eure ganze Kraft daran setzen müßt, um nur etwas zu verdienen. 2-3 Arbeiten brauchen uns diese von der Schute entlassenen Quagler wirklich nicht zu lernen. Es wäre besser für die Leute, sie würden sich mehr darum kümmern, ob alle Sicherheitsmaßnahmen in Ordnung sind.

Sehrlings- und Arbeiterschindere

Firma Schöbel und Dreßler G. m. b. H.

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)

Eine Sehrlings- und Arbeiterschindereinstalt erster Güte ist die Firma Schöbel und Dreßler, deren Hellscherer die Meißner Oberle, Antreiber, Schlämmer Serie, sind. Welche dem Sehrling oder Arbeiter, der es wagt, fünf Minuten sich auszurufen, gleich kommt einer von den beiden und fährt ihn an. Die Hauptschläger des Meisters, Julius sind immer die gleichen; entweder „halten Sie sich etwas ran“, oder „Machen Sie zu, das muß gehen, ein zwei, ein drei, sonst werden Sie nicht alt bei mir werden“. Der Lehrling meint er zu, einen dermaßen niedrigen Alfordlag anzunehmen, daß sie niemals auf den Stundenlohn kommen, welcher für die Sehrlinge im ersten Jahr 6 Pf., im zweiten Jahr 9 Pf. und im dritten Jahr 11 Pf. beträgt. Wenn sich ein Sehrling dagegen wehrt, bekommt er „ein paar in die Felle“, wie dieser Meister sich ausdrückt.
 Arbeiter und Lehrlinge, gebt diesem Herrn die Antwort, tretet ein in die KPD, und RD., um den Kampf zu führen gegen diese Ausbeutergesellschaft!

Der Kampf der Hindenburg-Republik gegen die Erwerbslosen

Waldenburg

(Von unserem Erwerbslosen-Berichterstatler.)
 Daß in der Dances-Hindenburg-Republik die Reaktion von Tag zu Tag schärfer austrifft gegen die Arbeiter, dafür folgendes Beispiel:
 Die Bestimmungen der Erwerbslosenfürsorge sehen vor, daß derjenige Unterstüßungsberchtigter, der vom Arbeitsnachweis Arbeit zugewiesen erhält und dieselbe ablehnt, eine Entziehung der Unterstützung zu gewärtigen hat. Das haben sich besonders die Waldenburger Kohlenbarone zunutze gemacht. Sie führen jetzt die Arbeiten selbst aus, die bisher von Tiefbauunternehmen ausgeführt wurden, die sich auch verpflichten mußten, nur den Hungerlohn von 12 Pfg. pro Stunde zu zahlen. Vom Arbeitsnachweis fordern sie Arbeiter an, und verlangen, daß Arbeiter von Waldenburg und Altwasser, die bis zur Arbeitsstelle einen Weg von fast drei Stunden zurücklegen müssen, die Arbeit für

37 Pfg pro Stunde

leisten. Der Arbeitsnachweis und die Erwerbslosenfürsorge von Waldenburg hatten nichts eiligeres zu tun, als sämtlichen Erwerbslosen diese Arbeit zugewiesen, mit dem Bemerkten, falls der betreffende Arbeiter die Arbeit verweigert, er seinen Anspruch mehr auf Unterstützung hat!

Als dann die Erwerbslosen nach dreistündigem Wege in Grubenberg auf dem Symonstschacht, wo ihnen die Arbeit zugewiesen wurde, noch drei bis fünf Stunden warten mußten, ehe ihnen Bescheid gegeben wurde, waren dieselben natürlich nicht wenig erstaunt, wie man derartiges von den Erwerbslosen die zuweist ein halbes bis zu einem Jahr erwerbslos sind, verlangen kann. Noch dazu, da fast keiner ganze Schuhe an den Füßen hat und bei 37 Pfg. Stundenlohn, das sind ganze 13 Mark die Woche nicht das Jahrgeld aufbringen kann, um den sechsständigen Tageweg zu fahren. Und so haben die Erwerbslosen keinen anderen Ausweg, als diese Arbeit ganz einfach abzulehnen.

Als dann am anderen Tage alle Erwerbslosen beim Arbeitsnachweis erschienen, wurde ihnen erklärt, daß ihnen nicht mehr gestempelt wird, da ihren Arbeit nachgewiesen sei.
 So zeigt es sich, wie von Seiten der Grubenbarone, die die Arbeiter durch Hungerlöhne zur Verzweiflung treiben, nun dann übergegangen wird, die ausgehungerten Erwerbslosen als Wohn-drucker für sich zu beanspruchen.

Daß ihnen die beschriebenen Fürsorgeeinrichtungen zu Hilfe eilen, zeigt auch hier, wie dieses ganze Fürsorgewesen ausreift.
 An den Erwerbslosen wird es liegen, ob sie so etwas ruhig über sich ergehen lassen; ob sie sich auch noch die tätliche Unterstützung rauben lassen wollen.

Es ist an der Zeit, daß auch die Gewerkschaften hier eingreifen und erste Schritte unternehmen, um die Erwerbslosen und deren Familien vor dem Hungertode zu schützen. Deshalb, Erwerbslose, seid auf der Hut! Laßt euch nicht zu Wohn-druckern gebrauchen!

Arbeiter in den Betrieben, ihr aber müßt Solidarität üben mit den Erwerbslosen, deren Kampf auch euer Kampf ist!

Worauf es ankommt

Von N. K. Lenin-Kruschkaja

Der Arbeiterkorrespondent, der das dem Arbeiter bekannte alltägliche Leben vom kommunistischen Gesichtspunkt aus betrachtet, hilft der Arbeiterchaft den Kommunismus besser verstehen, leicht sie „leben“, kritisieren und ihre Kontrolle verbessern.
 Um diese so äußerst wichtige Aufgabe bewältigen zu können, muß der Arbeiterkorrespondent unermüdet an sich selbst arbeiten. Er muß die kommunistische Theorie bis auf den Grund studieren, er muß sich — wenn der Ausdruck gestattet ist — kommunistische Augengläser aufsetzen und durch sie genau das tägliche Leben des Arbeiters betrachten. Er muß es betreiben, an das Wesentliche, Charakteristische, Typische anzuknüpfen und da den Treibern einzuschalten zur proletarischen Ideologie.

Die Bolschewisierung unserer Betriebszellen

Nachstehend beginnen wir dem Abdruck eines Abschnittes aus dem Buche Heinz Krumm's: „Was ist Bolschewisierung? Wir fordern unsere Genossen auf, diese Zeilen gründlich zu lesen und in den Betriebszellen zu diskutieren.

Wenn wir es darauf hin, daß die bolschewistische Partei eine Organisation im doppelten Sinne des Wortes ist. Im engeren Sinne bedeutet sie eine Einzelzelle der menschlichen Gesellschaft, die wenigstens einen Mindestgrad von Formierung aufweist. Im weiteren Sinne bedeutet sie die Summe solcher zu einem Ganzen zusammengefügter Zellen.“ Daraus folgt, daß die Partei eine Summe, und zwar nicht eine einfache, arithmetische Summe, sondern ein einheitliches Gebilde von Organisationen sein muß.“ (Ein Schritt vorwärts, 1904) Unsere Partei ist aus einer großen Anzahl einzelner Organisationen von verschiedenem Umfang und verschiedenartiger Bedeutung zusammengesetzt. Unter diesen vielen Organisationen gibt es jedoch eine, die sich von allen anderen prinzipiell unterscheidet. Die Betriebszelle ist die Grundlage unserer Partei. Indem wir diese ihre Rolle erkennen und praktisch verwirklichen, tun wir die ersten Schritte zur organisatorischen Bolschewisierung der Partei.

Wir vollziehen den radikalen Bruch mit den organisierten Massenorganisationen der II. Internationale. Die Stützpunkte des sozialdemokratischen Parteigründens lagern der Wohnbezirk und der Wahlkreis. Die Zusammenfassung der sozialdemokratischen Mitglieder erfolgte, genau so wie bei den bürgerlich-demokratischen Parteien auf Grund freier, ungestörter, ohne Verbindung mit der Produktionsstätte, im „Jahresend“. Das war vor uns und auf die Grundlage der Partei umzuwälzen und ein neues Fundament schaffen, vor allem in der Partei zum erkennen und in organisatorischer Hinsicht den Charakter einer proletarischen Massenpartei. Im dritten Bande des „Kampf“ bemerkt Marx: „Da der Arbeiter den größten Teil seines Lebens in Produktionsstätten zubringt, so sind die Bedingungen des kulturellen Prozesses zum großen Teil Bedingungen eines atmen Arbeitsprozesses, seiner Lebensbedingungen.“ Daraus der Umstellung der Partei auf die Grundlage der Produktionsstätten ergreifen wir daher zugleich mit den Produktionsbedingungen der Betriebszelle die Lebensbedingungen. Wir hören auf, den fortgeschrittenen Teil der Proletarier nur als „Freizeitgenossen“ als „Wähler“, als „Einkäufer“ der kapitalistischen Demokratie zu betrachten. Wir organisieren sie durch die Betriebszellen unmittelbar in ihre Klassenorganisation als Arbeiter.

Auf diese Weise entspricht die Grundlage unserer Organisation dem Wesen der kommunistischen Partei und ihrer Rolle in der Revolution.

Die Betriebszellen verkörpern den Gedanken der proletarischen Vorhut. Sie ermöglichen uns, den Kern unseres Mitgliederbestandes aus den Betrieben der Großindustrie zusammenzufassen. Die Betriebszelle zieht viel eher als der Wohnbezirk die fortgeschrittensten Arbeiter jedes einzelnen Betriebes an sich. Sie erfüllt die schwierige und notwendige Funktion des „Entdeckens“ der revolutionären innerhalb des Proletariats. Die Vorhut der Arbeiterklasse sammelt sich nicht von selbst, sondern die klassenkämpferischen Proletarier müssen zum Teile erst durch die kollektive Arbeit der bolschewistischen Partei „entdeckt“, organisatorisch erfasst und zusammengeschlossen werden. Erst so entstehen und wachsen die subjektiven Voraussetzungen für den Sieg der Revolution.

Wenn wir die revolutionäre Arbeit auf die Betriebe konzentrieren, durchziehen wir die Eingeweide der kapitalistischen Produktion mit den Bazillen des revolutionären Klassenkampfes. Die Bourgeoisie erkennt die historische Bedeutung dieser neuen Organisationsform in Westeuropa mindestens ebenso schnell wie wir selbst. Sie beginnt ebenfalls ihren Unterdrückungsapparat auf die Betriebe umzustellen. Die falsche Presse verfolgt mit bewundernswürdiger Aufmerksamkeit das Werden unserer Betriebsarbeit, um unseren Vormarsch durch Gegenmaßnahmen, durch Bildung vaterländischer und bolschewischer „Werkgemeinschaften“ zu hemmen. Die politische Polizei selbst studiert aufs sorgfältigste die Erfolge und Aussichten der kommunistischen Betriebszellen. Wenige Monate, nachdem wir mit der Umstellung begonnen haben, stellen sich auch die Organe der Abteilung I auf die systematische Überwachung, Bespitzelung und Verfolgung unserer Betriebszellen ein. In dem schon erwähnten Geheimverbreiten von Jarres heißt es:

Wenn die KPD erklärt, daß von dem Aufbau der Betriebszellen die zukünftige Stärke der Partei und der proletarischen Revolution abhängt, so muß eben die Überwachung und Verfolgung auch in die Betriebe verlegt werden, um dort der Organisation der Revolution entgegenzuwirken. Dies zu erkennen und danach die Abwehrmaßnahmen einzustellen, bedeutet einen weiteren Fortschritt in der Bekämpfung der kommunistischen Gefahr und deren endgültige Beseitigung.“
 Unter den „Werkgemeinschaften“ der Bazillen und dem kapitalistischen „Werkzeug“ der Unternehmer wird in ganz Deutschland eine Betriebspolizei mit einem großzügigen Apparat von Spionen, Proletariaten und Kriminalbeamten gegen unsere

(Fortsetzung folgt)

